

BLICKPUNKT

● **1600 Kostüme für Gymnaestrada.** Die Dornbirnerin Marita Aberer näht gemeinsam mit sieben anderen Näherinnen und vier zusätzlichen Helfern 1600 Kostüme für die Bühnenshow der Turnerschaft bei der Gymnaestrada. Die Arbeiten laufen schon seit einem Jahr, täglich wurde genäht – und das alles ehrenamtlich.

„Rein soll Farbe bekennen“

Schwarzach (VN-ad) In Sachen Verkehr richtete SPÖ-Abgeordneter Werner Posch gestern eine Anfrage an Landesrat Manfred Rein – und forderte unter anderem Informationen zur Korridorvignette, zum Letzetunnel und zur Umfahrung Dornbirn-Süd ein. „Die ÖVP“, sagte Posch, „muss aus ihrem Dornröschenschlaf aufwachen. Vor allem Rein muss Farbe bekennen.“ So habe die Bevölkerung ein Anrecht zu wissen, was in Sachen Umfahrung Dornbirn-Süd und Letzetunnel letzter Planungsstand sei.

SP-Abgeordneter Posch: Kritik an Rein.
(Foto: VN/Hartinger)

Kritik übte Posch gestern an „widersprüchlichen Aussagen Reins“ im Zusammenhang mit der letzte Woche präsentierten Korridorvignette: „Zuerst sonnt sich Rein im Glanz von Kanzler und Minister, wenige Tage später sagt er, die Korridor-Vignette taue nichts.“ Kritik an der Korridor-Vignette lässt der Dornbirner nicht gelten: „Ich habe Verständnis für die Lustenauer Bedenken. Aber Fakt ist, dass die Bevölkerung im Großraum Bregenz entlastet werden muss.“ Und Fakt sei auch, dass nach Jahren endlich Bewegung in die Sache komme: „Das haben sämtliche Verkehrsminister der schwarz-blau-orangen Regierung nicht geschafft.“

mehrwissen.vol.at

• **SP-Anfrage zu Verkehr.** Die Anfrage der SPÖ zu Korridor-Vignette, Letzetunnel und Umfahrung Dornbirn-Süd.

DAS TÄGLICHE VN-QUIZ

Frage: Welcher Begriff bezeichnet spezielle actionreiche Computerspiele?

- a) Kick an Rush
- b) Jump and run
- c) Serve and Volley
- d) Pick and roll

Auflösung auf **IC8**
Mehr Fragen: wissen.vol.at

Unter die Erde mit dem Verkehr

■ **Vignettenlösung nur mit Rheintunnel. Diese Strategie verfolgt Lustenau Dietmar Haller.**

KLAUS HÄMMERLE
klaus.haemmerle@vn.vol.at, ☎ 72/501-634

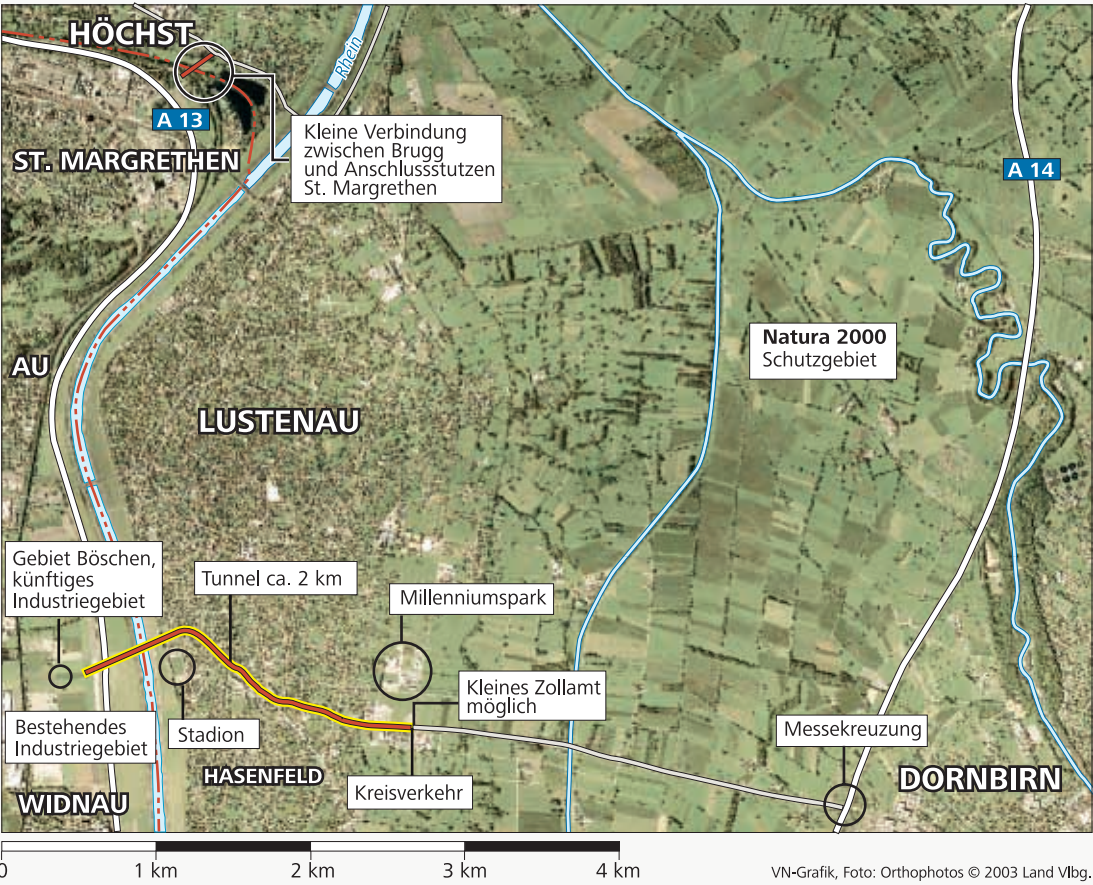
Lustenau (VN) Die Idee ist nicht neu und dennoch aktueller denn je. Weil „Lustenau dringendst Entlastung braucht und keinen zusätzlichen Verkehr verträgt“, fordert Verkehrsgemeinderat Dietmar Haller und mit ihm die Lustenauer ÖVP eine Untertunnelung des Rheines. Beginnen soll der Tunnel beim Millenniums-Kreisverkehr, enden zwischen dem künftigen Industriegebiet Bösch in Au und dem bereits bestehenden Industriegebiet Widnau. Gesamtlänge des Tunnels: zwei Kilometer. „Die bei Bösch benötigten Gründe stehen per Beschluss der Ortsgemeinde Au zum Verkauf an, auf unserer Seite würde man gar keine Böden kaufen müssen. Eine Verbindung von der Schweiz nach Höchst unter weitestgehender Schonung der Brugerstraße wäre für Haller das zweite Mosaikstück, um



Ein gewohntes Bild: Verkehrslawine durch Lustenau.
(Foto: VN/Gmeiner)

Neuer Lösungsvorschlag für Verkehrsentslastung im Großraum Lustenau

Schweizer Ortsgemeinde Au als Grundbesitzer gibt grünes Licht



sowohl Höchst als auch Lustenau eine Nord-Süd-Entlastung zu bringen. Dafür notwendig wären „zwei kleine Zollämter. Eines beim alten A-15-Stutzen in St. Margrethen, eines in Lustenau“, so Haller. Die Lkw-Korridorlösung für den Transit-Schwerverkehr mit Ausgangspunkt Güterbahnhof Wolfurt solle beibehalten werden.

Rein ist offen

Haller sieht sich mit seinem Vorstoß in guter Gesellschaft. „Vom Höchster Bürgermeister gibt es eine grundsätzliche Bereitschaft mitzumachen.“ Die Idee wurde vom Lustenauer Verkehrsgemeinderat schon im Oktober des Vorjahres (die „VN“ berichteten) präsentiert. Auch Verkehrslandesrat Manfred Rein will den Lösungsvorschlag in den konsensorientierten Planungs-

prozess miteinbeziehen. „Alle Vorschläge, die eine Aussicht auf Realisierung haben, sind willkommen.“ Mit der Pla-

„..... Lustenau muss handeln. Wir fahren mit der Rheintunnelidee zum Verkehrsmi-

DIETMAR HALLER, GEMEINDERAT

..... nungsausschreibung will das Land im Sommer fertig sein, der Prozess könnte laut Rein im Herbst starten.

Beispiel Lobau

Für Haller ist sein neuerlicher Vorstoß ein Gebot der Stunde. „Wir müssen Lösungen für Lustenau jetzt einfordern. Jetzt gibts die Korridor-Vignetten-Diskussion.

Und wenn sich die Rheintunnelung als möglich erweist, könnte sie 2014 stehen.“ Haller verweist in diesem Zusammenhang auf andere Untertunnelungen in Österreich. „Nehmen wir doch nur die Lobau in Wien. Dort wird die Donau in 60 Meter Tiefe untertunnelt.“

Der Lustenauer Politiker will zusammen mit Vizebürgermeister Fischer in Wien bei Verkehrsminister Faymann vorstellig werden. „Und in der nächsten Gemeindevertretersitzung kommt das Thema auf die Tagesordnung. Es wäre zu wünschen, wenn möglichst alle Gemeindevertreter hinter unserem Vorstoß stünden.“

mehrwissen.vol.at

• **Rheintunnel-Vorschlag.** Ideen und Vorschläge von Dietmar Haller und Vizebürgermeister Fischer für eine Untertunnelung des Rheines.

HINTERGRUND: Marianne Mathis über Machtverhältnisse im Klaus-Imperium

„Hausordnung“ ist weiterhin Chefsache

■ **Touristiker Klaus steht zu Gorbach. Top-Management wird positioniert.**

Das in rasanter Geschwindigkeit stark erweiterte „Haus“ des Touristikers Walter Klaus braucht nun eine der Größe angepasste neue Ordnung im Topmanagement. Sowohl im Montafon als auch auf dem Bodensee muss der Chef die Reviere der Macher abstecken, damit sie sich nicht gegenseitig ins Gehege kommen.

Das Anfang März vom 72-jährigen gelernten Baumeister geschaffene „Nachfolge-Modell“ mit der Bündelung aller Unternehmen und Beteiligungen unter dem Dach der Klaus Holding GmbH und einem beratenden zwölfköpfigen Beirat steht zwar, hat aber im Kampf um die ersten Plätze wenig geändert. Klaus selbst gibt zu verstehen, dass mit dem, innerhalb von zwei Jahren stark gewachsenen Aufgabenbereich, eben auch diese Frage zu lösen ist. Denn immerhin hat der mit 840 Beschäftigten in den verschiedenen Fir-

men bedeutende regionale Arbeitgeber, innerhalb von zwei Jahren – gemeinsam mit den Illwerken – die Bodenseeschifffahrt von den ÖBB abgekauft, das Hochjoch unter seine Fittiche gebracht und ist nun auch an der Schweizerischen Bodenseeschifffahrt mehrheitsbeteiligt. Die einflussreichsten Spieler auf dem Parkett: In der Silvretta Nova sind es die Vorstände Werner Netzer und Heinrich Sandrell, bei den Nova Lines hat Klaus bekanntlich Ex-Vizekanzler Hubert Gorbach an Land gezogen. Dieser ist formal auch der Geschäftsführer der Holding und Mitglied des Beirates, der aber seit der Gründung vor knapp drei Monaten noch nie getagt hat. „Ein zahnlöser Papiertiger“, sagen Insider.

Umstiegswehen

Beobachter registrieren, dass Hubert Gorbach öffentlich permanent präsent ist – von der Schnapsprämierung bis zum Sportjournalistenkongress am vergangenen Wochenende. Aber im Hauptquartier der Silvretta Nova in St. Gallenkirch dürfe er nicht einmal anknöpfen. Gorbach solle

sich am Bodensee mit der Vermarktung der Schiffe beweisen. Walter Klaus steht hingegen voll und ganz hinter dem Frastanzer, der zwanzig Jahre lang Berufspolitiker gewesen ist und nun eben in die neue (Wieder)Beschäftigung in der Privatwirtschaft hineinwachsen müsse. Denn außer den Nova Lines gibt es noch einen Haufen weiterer Arbeit. Klaus wollte stets, dass sich Gorbach als seine „rechte Hand“ auch um die anderen Besitztümer kümmert: Die 600 Wohnungen in Hamburg, das Weingut im steirischen Kitzack und das Skigebiet Sulden in Südtirol. Jedenfalls bekommen Gorbach und Robert Vasak,

die mit Sitz im ehemaligen Bregenzer Postamtsgebäude für die Schiffe verantwortlich sind, Verstärkung: Buchhalter Werner Klocker kommt von St. Gallenkirch nach Bregenz. Am Hochjoch steht ein Wechsel bevor: Der bisherige Geschäftsführer Markus Lutz hat seine Absicht bekundet, aus dem Unternehmen auszuscheiden. Werner Netzer und Heinrich Sandrell „übernehmen“ den Berg oberhalb von Schruns.“

Harte Arbeiter

Werner Netzer ist in der Silvretta Nova für den Betrieb zuständig und tritt öffentlich kaum in Erscheinung. Ein 24-Stunden-Job,

der wenig Luft zum Durchatmen gibt. Der Workaholic steht Walter Klaus sehr nahe.

Nicht weniger mit Arbeit zugeschüttet ist Heinrich Sandrell, der für das Marketing zuständig ist. Wenn die ursprüngliche Intention von Walter Klaus umgesetzt wird, Synergien aus den Firmen am See und in den Regionen Bregenzerwald (der Diedamskopf gehört ebenfalls ihm), Montafon und Muntersberg zu nutzen, dann wird auch ein Gesamtmarketing installiert werden müssen. Doch da sind noch die Schweizer, die mitreden.

Der Luxus-Liner „Sonnenkönigin“, dessen Bau

Walter Klaus an die Bodan-Werft in Langenargen vergeben hat, gehört nicht zu den Nova Lines. Dafür wurde eine eigene Firma gegründet, in der auch die Eidgenossen sitzen. Unter welcher Flagge der Prototyp ab Frühsommer 2008 in See stechen wird, ist noch offen. Der „Sonnenkönigin“ widmet sich Walter Klaus vom Lochauer Haggen aus mit Leib und Seele. Sie ist Herzblut für den erfolgreichen Touristiker, der sich eigentlich zurückziehen wollte. Auch im Tagesgeschäft trifft er weiterhin alle wichtigen Entscheidungen, „aber was ist wichtig?“, sinniert er. „Jeden Tag zu genießen“, sagt der seit 25 Jahren an der Parkinsonschen Krankheit leidende Mega-Unternehmer.



Hält weiter alle Fäden in der Hand: Walter Klaus.



Ist öffentlich permanent präsent: Hubert Gorbach.



Heinrich Sandrell: Ordentliches Arbeitspensum.



Steht Klaus sehr nahe und arbeitet hart: Werner Netzer.

BLICKPUNKT

● **Führung im VLM.** Am Sonntag, 10.30 Uhr, bietet das Vorarlberger Landesmuseum eine Führung durch die Jubiläumsausstellung „150 Jahre Schenkungen“ an. Die Führung dauert zirka eine Stunde.

Wolfurter Stundenlauf

Wolfurt (VN) Bereits zum 4. Mal ist am kommenden Sonntag, 27. Mai, ganz Wolfurt für den guten Zweck auf den Beinen. Gestartet wird um 11 Uhr beim Sportplatz an der Ach. Wie immer wartet auch ein buntes Rahmenprogramm (ab 10 Uhr) auf die Besucher.



Country-Fest in der Riverlodge. (Foto: VN/Peter Strauß)

Country-Fest in Höchst

Höchst (VN) Das 11. Country-Fest des Pro Western Country Club Höchst auf dem Clubgelände bei der Reitanlage („Riverlodge“) findet vom 25. bis 27. Mai statt und beginnt am Freitag mit einem Linedanceabend. Am Samstagabend legen die „Western Cowboys“ aus dem Burgenland musikalisch los. Der Sonntag ist wie immer der Familientag. Ab 10 Uhr spielt das „Duo Moonlight“ zum „Westernschoppen“ auf.

Kinderhaus in Nenzing

Nenzing (VN) Laut Bürgermeister Kasse-roler wurden die Planungen für das Kinderhaus bereits vergeben. Momentan wird das Raumkonzept mit dem pädagogischen Konzept abgestimmt. Das Projekt soll im nächsten Jahr umgesetzt werden. Die Kosten werden auf rund 450.000 Euro geschätzt. Im neuen Kinderhaus sollen bis zu 30 Kinder betreut werden.

mehrwissen.vol.at
• **Kinderhaus in Nenzing.** Das Konzept zum Kinderhaus in Nenzing mit einer Bedarfserhebung und detaillierten Infos zu den möglichen Varianten.

Der Islamische Friedhof ist jetzt auf gutem Weg

Bregenz. Die Vorbereitungen für den Bau des Vorarlberger Islamischen Friedhofs in Altach laufen planmäßig. Derzeit arbeite ein Team an den Plänen, die Ende Juni eingereicht werden sollen, sagte Attila Dincer, Sprecher der islamischen Trägerschaft. Ende Sommer wird ein Fachbeirat von Imamen das rund 8000 Quadratmeter große Gelände nach Mekka ausrichten, für Herbst 2007 ist der Baubeginn zu erwarten.
Der islamische Trägerverein nahm im Jänner seine Arbeit auf und stellte ein Planungsteam zusammen. Nach der Einreichung der Pläne wird der Vorarlberger Gemeindeverband der Gemeinde Altach das Grundstück abkaufen und dann an den Trägerverein verpachten, erklärte Dincer. Anschließend muss die Kommune die Baubewilligung erteilen, was laut Dincer nach dem einstimmigen Beschluss für den Friedhof rasch vor sich gehen dürfte. Die Fertigstellung der Begräbnisstätte mit 300 Gräbern ist für das erste Halbjahr 2008 zu erwarten.



GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie ein Wellnesswochenende für 2 Personen
www.ferienhotel.at

Gewinnfrage: Welches neu umgebaute Hotel ist auf dem obenstehenden Bild abgebildet? Tipp: In der VN-Sonderbeilage vom 4. Mai finden Sie die richtige Antwort!

Gewinnantwort: _____
Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

Kupon ausfüllen und an folgende Adresse schicken: Vorarlberger Medienhaus, Geschäftsstelle Bludenz, Schillerstraße 2, 6700 Bludenz. Einsendeschluss: 28. Mai 2007. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Ein Kraftfahrzeug nach dem anderen bewegt sich durch Lustenau. Die Bürger fordern vehement Entlastung.

(Foto: VN/Hofmeister)

„Will die kürzeste Verbindung“

■ **Lustenaus Bürgermeister Hans-Dieter Grabher ist strikte gegen den Rheintunnel.**

Lustenau (VN-hk) Die Idee eines Rheintunnels in Lustenau zur Schweiz und einer Nord-Süd-Umfahrung von Höchstalsregionalen Lösungsansatz der beiden Gemeinden im Rahmen des offenen Planungsverfahrens findet nicht den Zuspruch des Lustenauer Bürgermeisters Hans-Dieter Grabher: „Ich bin ein vehementer Gegner dieses Rheintunnels. Der würde natürlich einen großen Bodenverschleiß nach sich ziehen. Man denke nur an die zu errichtenden Portale. Abgesehen davon trete ich für die kürzeste Verbindung in die Schweiz ein. Und

die ist nicht in Lustenau“, drückt sich Hans-Dieter Grabher unmissverständlich aus.

Grüne wollen warten

Der Lustenauer Bürgermeister spricht sich für die Prüfung einer Verbindung auf Höhe Mäder Richtung Kriessern aus. Bis zur Realisierung einer Lösung schlägt Grabher eine Auffächerung des grenzüberschreitenden Schwerverkehrs vor.
Der Haller-Idee prinzipiell nicht abgeneigt zeigen sich die Grünen. „Aber bevor der offene Planungsprozess nicht begonnen hat, ist es zu früh, eine Variante zu forcieren. Zuerst muss einmal feststehen, ob es eine Straße braucht.“ Bösch hält die Idee jedoch für einen konstruktiven Beitrag im Planungsprozess,

„vorausgesetzt, es stellt sich zweifelsfrei heraus, dass wir eine zusätzliche Verbindung brauchen.“ Trotzdem sieht der Grüne derzeit keine Notwendigkeit, einen diesbezüglichen Gemeindevertreterbeschluss herbeizuführen.

Ja zur Haller-Idee

Mit Vorschlägen, „die den Verkehr von Lustenau wegbringen und am schnellsten zu realisieren sind“, will Walter Bösch von der SPÖ die Marktgemeinde im offenen Planungsprozess vertreten sehen. Grundsätzlich spricht sich Bösch für eine Autobahnspange zwischen der Schweiz und Österreich dort aus, „wo sie am kürzesten wäre. Aber natürlich gehört die Rheintunnel-Idee auch in den Planungsprozess.“

Ein klares Bekenntnis für die Realisierung einer Entlastung von Höchst und Lustenau im Sinne der Haller-Vorschläge legt der Höchster Bürgermeister Werner Schneider ab. „Diese Idee ist gut. Wir müssen sie in den offenen Planungsprozess mit einbringen.“ Schneider hat selber schon über eine Umfahrung von Höchst Prüfungen in Auftrag gegen und kam zum Schluss, „dass es technisch machbare Lösungen gibt.“ Die kategorische Ablehnung seines Lustenauer Amtskollegen versteht Schneider nicht. „Aber das wird wohl politische Gründe haben“, mutmaßt der Höchster Gemeindechef.

mehrwissen.vol.at
• **Rheintunnel-Vorschlag.** Ideen und Vorschläge von Dietmar Haller und Vizebürgermeister Fischer für eine Untertunnelung des Rheins.

Konzentration auf die Stärken

■ **Integrative Berufsausbildung im Ländle. Profitieren davon könnten alle.**

KLAUS HÄMMERLE
klaus.haemmerle@vn.vol.at, ☎ 72/501-634

Dornbirn (VN) Heidi setzt punktgenau Flüssigkleb auf ein kleines schwarzes Stück Holz. Dorthin, wo dann ein kegelförmiges Teil fixiert wird. Heidi befindet sich in der Landesberufsschule 1 in Dornbirn. Sie ist Malerlehrling, und in ihrer neunköpfigen Gruppe für einen IfS-Auftrag zur Erstellung von Schuldenpyramiden unter Leitung von Lehrer Ronald Hofer tätig. „Zuerst dachte ich: Oje, Schule. Doch jetzt gefällt es mir hier ausgezeichnet. Der Lehrer ist schwer okay.“

Mit Freud' zur Schule

Schwer okay findet auch Wolfgang Oberhauser, Tischlereiunternehmer in Hörbranz, wie sein Sohn Bernhard im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung an der Lan-

desberufsschule betreut wird. „Er hat früher eine normale Lehre probiert. Doch da kam er nicht mit. Hier wird auf ihn und die anderen, die sich halt ein bisschen schwerer tun, besonders geschaut. Und der Bub geht mit so einer Freud' in die Schule.“ Worte, welche die für das seit 2003 laufende Projekt engagierten Verantwortlichen gerne hören. „Wir haben jetzt 150 jugendliche Menschen mit Behinderung, sonderpädagogischem Förderbedarf und

Es wird bei uns in Kleingruppen unterrichtet. Die Lehrer sind dort sehr gefordert.



MAG. FRANZ-JOSEF WINSAUER, DIREKTOR

solche mit negativem Hauptschulabschluss in diesem Ausbildungsbereich. Sie erhalten dort eine Ausbildung“, zieht Dr. Peter Amann vom Bundessozialamt eine positive Bilanz.“ Die Teilnehmer sind zu 79 Prozent in einer Lehre mit



Arbeiten in einer Atmosphäre von Geborgenheit. Heidi und Kevin fühlen sich in der Berufsschule Dornbirn wohl. (Foto: VN/Riethbaum)

Teilqualifikation. „Probleme gibt es nach wie vor in vielen Kollektivverträgen mit der Entlohnung“, verwies Amann auf eine der größten Herausforderungen für die Zukunft. Hoffnung auf die Lösung solcher Probleme lassen die breite Palette der Projekt-Unterstützer zu. So sind Wirtschaft- und Arbeiterkammer, IfS wie natürlich auch Lehrlingseatern und die Schulen in einer Allianz. In einem „Clearing“ werden die Jugendlichen entsprechend ihrer Neigung eingestuft und dann an die Berufsausbildungssassistenten übergeben.

Viel Geduld

Derzeit bieten im Ländle 102 Betriebe in 26 Lehrberufen

Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche an. An den Landesberufsschulen sind diese in 17 Kleingruppen zusammengefasst. „Eine Gruppe besteht aus vier bis acht Schülern. Die Lehrer sind da natürlich besonders gefordert“, berichtet Berufsschuldirektor Franz-Josef Winsauer. Gefördert werden vor allem die Stärken der jungen Menschen. „Es muss einer nicht auch die richtige Menge Sand bestellen können, wenn er andererseits der beste Pflasterer ist“, bringt Kurt Öhe, Geschäftsführer des Büros für Integrationsprojekt, ein Beispiel aus der Praxis.

mehrwissen.vol.at
• **Integrative Berufsausbildung.** Stellungnahmen der verschiedensten Organisationen zur Integrativen Berufsausbildung.

„Wir sind Natura-2000-Musterknabe“

■ **Bei der Umsetzung der Projekte ist Vorarlberg mustergültig unterwegs.**

Bregenz (VN-stp) In Vorarlberg sind einschließlich des „S-18-Territoriums“ 23 Gebiete mit insgesamt etwas mehr als 200 km² als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen. Mit dem Ausweisen allein ist es jedoch nicht getan, es muss auch eine partnerschaftliche Umsetzung in Zusammenwirken mit dem Land, dem WWF und den Grundbesitzern bzw. Nutzern vollzogen werden. Dass dies in Vorarlberg mus-

tergültig funktioniert, hat ein Projekt unter Federführung von Mag. Ulrike Petschacher, Expertin beim WWF, bestätigt. Diese „Qualitätskontrolle“, die anhand von drei Gebieten über zwei Jahre lang durchgeführt wurde, hat Vorarlberg als Musterknaben bestätigt.

Nur ein Gebiet „offen“

„Wir haben in Vorarlberg bereits für 70 Prozent der ausgewiesenen Gebiete Managementpläne erstellt und haben für weitere 26 Prozent Pläne in Arbeit. Lediglich bei einem grenzüberschreitenden Projekt sind wir noch nicht so weit“, berichtet Dipl.-Ing. Max

Albrecht von der Umweltabteilung des Landes stolz und verweist auf die bundesweiten Vergleichszahlen. Demnach sind erst 41 Pläne fertiggestellt und für mehr als ein Drittel der Gebiete gibt es noch keine konkreten Planungen.

Auch die Vorgangsweise im Zusammenwirken mit den Betroffenen sieht Petschacher „als vorbildliches Modell, das auch international praktikabel ist.“ Richtlinien für das Anforderungsprofil eines Managementplans hätten weitgehend erarbeitet werden müssen, so Petschacher. Auch diesbezüglich habe Vorarlberg eine Vorreiterrolle inne.



Ulrike Petschacher und LRSchwärzler präsentierten die Studie. (Foto: VN/Peter Strauß)